

Verbundkatalog Kalliope

Unser Vater Thomas Mann. Monika Mann: "Vergangenes und Gegenwärtiges".

Unbekannt

15.08.1956

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Unser Vater THOMAS MANN

Monika Mann: „Vergangenes und Gegenwärtiges“. Erinnerungen. 176 Seiten, Ganzleinen, DM 6,80. Kindler Verlag München.

Erika Mann: „Das letzte Jahr“. Bericht über meinen Vater. 76 Seiten, broschiert, DM 4,80. S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main.

Diese beiden Bücher fordern zu schmerzlichem Gedenken auf: Es ist gerade ein Jahr her, daß Thomas Mann im Züricher Kantons-spital starb. Die Aufzeichnungen seiner beiden Töchter Monika und Erika umreißen weniger (in biographischer Absicht) das Leben und Werk des Dichters. Sie bringen uns vielmehr den Menschen Thomas Mann nahe, einen prachtvollen, von Bescheidenheit, Güte und Humor erfüllten Menschen, der sich aller Popularität zum Trotz jene Natürlichkeit bewahrte, durch die sich alle wirklich großen Persönlichkeiten auszeichnen. Monika Manns Darstellung ist weitschweifiger, weniger konzentriert als die ihrer Schwester Erika. Das eigene Erleben steht hier im Vordergrund. Berichte über die Kindheit im Münchener Elternhaus, die Schulzeit, das Leben innerhalb der Familie nehmen etwa die Hälfte des Buches in Anspruch. Vom Vater ist zunächst nur am Rande die Rede. Erst mit den Abschnitten über die Emigration der Familie Mann wird die Darstellung packender, dichter. „Enteignung, Ausbürgerung, die Bücherverbrennung und all die anderen Schmähungen und Schmälichkeiten“, denen die Manns wie so viele Deutsche ausgesetzt waren, vermochten die Liebe zur Heimat nicht einzuschränken. „...er empfand den Verlust der Heimat als den eigenen Untergang. Und seine völlige Machtlosigkeit gegen das Unwesen seiner Landsleute legte ihn lahm“ — „...aber in ihm vertiefte sich das „Goetheerlebnis“, die deutsche Liedkunst und anderes mehr...“ Es ist gut, daß dies hier ausgesprochen wird, denn noch immer knüpft sich manches gehässige Vorurteil an Thomas Manns aufklärerisches Wirken im Exil.

Ein kleines schwarzes Kreuz unterbricht einmal den Text. Es bezeichnet die Stelle, wo

Monika Mann „beim Schreiben die Trauernachricht traf.“ Die unter diesem Eindruck entstandene fein gezeichnete Porträtskizze des Vaters läßt, vielleicht durch den mangelnden Abstand hervorgerufen, jene Unmittelbarkeit vermissen, mit der Erika Mann ihre Aufgabe löst. Ihr Bericht ist sachlicher und beziehungsreicher. Man spürt das persönliche Miterleben. Arbeits- und erlebnisreiche Monate waren eine Zeit bewundernswerter Aktivität. Die Verfasserin läßt uns teilhaben an den wesentlichen Ereignissen des letzten Lebensjahres ihres Vaters. Sie erzählt von seinen Plänen, seinem Wirken und der kurzen tödlichen Krankheit. Er ist so ganz menschlich gesehen: bescheiden und natürlich wie er war, von zähem Fleiß erfüllt und innig anteilnehmend an den privaten und den großen offiziellen Ereignissen. Das Fest der goldenen Hochzeit und der achtzigste Geburtstag umrahmten das alles überstrahlende Erlebnis der Schillerfeier. Welch großartiges Beispiel echter Verbundenheit mit seinem Vaterland gab Thomas Mann damals den deutschen Menschen in Ost und West. In Stuttgart und Weimar verlas er seine beispiellose Gedenkrede, „Friedrich Schiller in Liebe“ zugeeignet. Hier wie dort richtete er die gleichen Worte an die gleichen deutschen Menschen. Und seine Worte wurden auf beiden Seiten verstanden.

Dann schwebten Thomas Mann andere bedeutende Pläne vor, deren Verwirklichung der Tod verhinderte. Ein Manifest sollte verfaßt werden, ein Warnruf „an die Regierungen und Völker der Erde“, unterzeichnet von „führenden Dichtern, Historikern, Philosophen, Träger großer Namen auf humanistischer Ebene“. Thomas Mann prägte einmal den Begriff „Menschheitspatriotismus“. Man darf es Erika Mann ruhig glauben, daß sich Thomas Mann in allen Lebenslagen zu diesem Begriff bekannte: „...auf eine treue und verantwortungsbewußte Weise liebte er die Menschen und tat es überdies im Zeichen der Solidarität...“

E. H.

Die Kultur, Stuttgart, Nr. 66, 15.8.56

SCHUTZVERBAND DER SCHRIFTSTELLER
DEUTSCHER SPRACHE IM AUSLAND
(SDS) SIZ SCHWEIZ
POSTFACH 188, ZÜRICH 33 - POSTCHECK VIII 25954